

gemeinsam unterwegs



**Ein geistlicher Wegbegleiter durch die Winterzeit
in der Corona-Krise 2020/2021**

**herausgegeben von den Pfarrämtern der Regionalgruppe Nordwest
im Protestantischen Kirchenbezirk Landau**

Liebe Leserinnen und Leser!

Dies ist ein Typoblindtext. An ihm kann man sehen, ob alle Buchstaben da sind und wie sie aussehen. Manchmal benutzt man Worte wie *Hamburgefonts*, *Rafgenduks* oder *Handgloves*, um Schriften zu testen. Manchmal Sätze, die alle Buchstaben des Alphabets enthalten - man nennt diese Sätze »Pangrams«.

Sehr bekannt ist dieser: *The quick brown fox jumps over the lazy old dog*. Oft werden in Typoblindtexte auch fremdsprachige Satzteile eingebaut (*AVAIL®* and *Wefox™* are testing aussi la Kerning), um die Wirkung in anderen Sprachen zu testen.

In Lateinisch sieht zum Beispiel fast jede Schrift gut aus. *Quod erat demonstrandum*. Seit 1975 fehlen in den meisten Testtexten die Zahlen, weswegen nach TypoGb. 204 § ab dem Jahr 2034 Zahlen in 86 der Texte zur Pflicht werden. Nichteinhaltung wird mit bis zu 245 € oder 368 \$ bestraft.

Genauso wichtig in sind mittlerweile auch *Âçcëñtë*, die in neueren Schriften aber fast immer enthalten sind. Ein wichtiges aber schwierig zu integrierendes Feld sind OpenType-Funktionalitäten. Je nach Software und Voreinstellungen können eingebaute Kapitälchen, Kerning oder Ligaturen (sehr pfiffig) nicht richtig dargestellt werden.

Blieben Sie vorsichtig und zuversichtlich, Ihre

Pfarrer Martin Anefeld, Nußdorf

Gemeindediakonin Annette Bernhard, Annweiler / Hofstätten

Pfarrerinnen Jasmin Coenen, Albersweiler

Vikarin Almendra García de Reuter, Godramstein

Pfarrer Thorsten Grasse, Wilgartswiesen

Pfarrer Thomas Himjak-Lang, Böchingen

Dekan Volker Janke, Landau

Pfarrer Stefan Mendling, Annweiler

Pfarrer Lothar Schwarz, Rhodt

Pfarrerinnen Eva Weißmann, Godramstein

Kerze entzünden – still werden

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Amen.

Gebet

*Gott. Ich bin hier. Und du bist hier.
Ich bete zu dir. Und weiß: Ich bin verbunden.
Mit dir. Mit anderen, die zu dir beten.
Genau jetzt. Genau so.
Ich bin hier. Und du bist hier.
Das genügt.
Und ich bringe dir alles, was ist.
Höre auf unser Gebet. Amen.*

Stille**Lesung der Andacht zum Tag****Gebet**

*Liebender Gott. Wir sind verbunden. Als Menschen mit Menschen.
Als Glaubende miteinander. Als Glaubende und Menschen mit dir.
Wir bringen dir unsere Gedanken, unser Danken und unser Sorgen. Heute. – **Stille**
Wir denken an alle, die wir lieben. – **Stille.**
Wir denken an alle, die in diesen Zeiten noch einsamer sind. – **Stille.**
Wir denken an alle Kranken. Und an alle Kranken in Krankenhäusern, an alle
Menschen in Alten- und Pflegeheimen, die wenig Besuch bekommen. – **Stille.**
Wir denken an die Sterbenden. – **Stille.**
Wir denken an alle, die helfen.
Sie setzen sich und ihre Kraft und ihre Gaben ein füreinander. – **Stille.**
Liebender Gott. Wir sind deine Menschen. Wir sind miteinander verbunden.
Atmen die Luft deiner Schöpfung. Beten zu dir in allem, was ist.
Beten zu dir mit den Worten, die uns im Herzen wohnen:
Vater unser im Himmel ...*

Segen

*Gott segne uns und behüte uns.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen.*

Kerze löschen

Wir wollten Jesus gerne sehen.

Johannes 12,21

Das ist ein Wunsch, der alles neu und anders macht. So wünschten einst Menschen auf einem Fest, und sie biten die Jünger Jesu darum, nur einmal Jesus zu sehen. Ja, wie würde dies ihr Leben verändern, wenn sie Jesus sehen würden!

Wenn du Jesus siehst, da kannst du nicht mehr auf dich schauen und erträgst nicht mehr die Falschheit, Heuchelei und allzumenschliche Religion deines Herzens. Schaust du auf Jesus, so siehst du das Echte und Wahre. Du schaust den Vater, wenn du Ihn siehst!

So wollte auch Martin Luther sehen. Er wollte Jesus sehen. Luther hatte die Wahrheit überall gesucht: in Büchern, im Kloster, in einem heiligen Leben. Doch letztlich wusste er, dass er ohne Gott in seinem Leben war. Alles, was er sich nun wünschte und suchte war Jesus. Luther fand in Jesus die Antwort, das Leben, das Ziel seines Lebens. Er reformierte nicht die Kirche und nicht die Gesellschaft. Nein, Luthers Reformation änderte das Sehen von dir und mir.

Du siehst keinen Gott? So schau auf Jesus! Du siehst keinen Himmel? So schau auf Jesus!

Siehst du auf Jesus, so erlebst du in deinem eigenen Leben eine gewaltige Reformation, denn Er sagt zu dir: „Siehe, ich mache alles neu!“ (Offenbarung 21,5) Bevor Jesus die Kirche und Gesellschaft neumacht, fängt Er bei dir an



Martin Luther als Junker Jörg sieht Jesus an, Skulptur, Coburg

und du wirst singen: „Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren; es streit` für uns der rechte Mann.“ (EG 362,2)

Herr Jesus, so gib uns Salbe für unser Herz und unsere Augen, dass wir doch nur auf dich sehen, der du der Anfänger und Vollender des Glaubens bist! Amen.

Thorsten Grasse

Kennen Sie das auch:

Es gibt Tage, da klappt nichts.

Bei der Verabredung lässt mich mein Gegenüber eine halbe Stunde warten und sagt dann, als ich meinen Unmut äußere, ich solle nicht so kleinkariert sein.

Eine Kollegin pflaumt mich grundlos an.

Ein Autofahrer nimmt mir die Vorfahrt und schüttelt dann den Kopf und gestikuliert wild.

Es ist der Wurm drin. An solchen Tagen, ist es schwer die Kurve zu kriegen.

Es liegt nahe, die schlechte Stimmung in sich aufzunehmen und weiter zu tragen. Ärger macht sich breit.

In solchen Situationen ist es wichtig zu sagen: Stopp! Nicht mit mir! Denn ich bin möchte anders sein.

*Lass` dich nicht vom Bösen überwinden,
sondern überwinde Böses mit Gutem.*

(Römer 12, 21)

Statt Gleiches mit Gleichem zu vergelten, hilft es mir dann, ganz bewusst meine Aufmerksamkeit von mir und meinem Frust weg zu nehmen.

Es lenkt mich ab, wenn ich etwas Gutes tue, z.B. wenn ins Seniorenheim fahre und einen Besuch machen, den ich schon lang im Sinn hatte.



Foto: privat

Mein Gott, hilf mir, dass ich mich nicht zum Hass hinreißen lassen.

Ich möchte nicht nach der „Wie du mir, so ich dir“- Mentalität handeln.

Gib mir die Weisheit, dass ich in schwierigen Situationen klug reagiere. Amen.

Annette Bernhard

KEINE ANGST!



KIRCHE MIT
KINDERN

Kürbisse schnitzen
macht Spaß! Du
kannst ihnen sogar
Gesichter schnitzen. Mit einer
Kerze im Inneren leuchtet der
Kürbis. Im Dunkeln ist das
etwas gruselig, oder?



VOR 500 JAHREN

Die Menschen damals haben viel Angst.
Viele haben sogar Angst vor Gott. Sie
glauben, dass Gott sie bestraft, wenn sie
etwas falsch machen. Der Mönch Martin
liest die Bibel ganz genau. Er entdeckt:



Gott liebt uns!
Er will uns
nicht bestrafen.
Habt keine Angst!



Martin will, dass alle Menschen von seiner Entdeckung erfahren. Darum übersetzt er die Bibel ins Deutsche. Und er schreibt seine Ideen auf. Martin hat genau 95 Ideen, die die Welt verändern.



**Diese Ideen
verändern
die Welt!**



EIN GESCHENK

← Martin Luther hat seine Ideen von Gott an der Kirchentür aufgehängt.

Alle sollen wissen: Gott liebt die Menschen! Du musst dir seine Liebe nicht erst verdienen. Dass Gott dich liebt, das ist ein Geschenk! Das feiern wir am Reformationstag. An diesem Tag ist auch Halloween. Und wer keine Angst hat, dem macht Gruseln besonders viel Spaß, oder?

Der Tag des Herrn

Immer wieder konnte ich dieses Jahr Menschen vom Ende aller Dinge reden hören. Die Apokalypse war für manche schon angebrochen. In düsteren Worten und Bildern wird das Ende ausgemalt. Schlimmer noch, wird von einigen Auserwählten gesprochen und ganz vielen Verdammten.

Dagegen steht ein Vers des Predigttexts für diesen Sonntag:

Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, die Seligkeit zu besitzen. (1. Thess 5,9a)

Schon Martin Luther und Erasmus von Rotterdam haben darüber gestritten, ob und wie der Mensch vorherbestimmt ist. Natürlich können beide ihre Positionen gut begründen. Und das sogar biblisch, aber heute möchte ich nicht streiten. Wir sind in der trüben Herbstzeit, der Winter steht vor der Tür, und Corona ist noch lange nicht überwunden. Doch bin ich –und hoffentlich auch Sie – gut gelaunt, frohen Mutes und schaue ganz entspannt in die Zukunft. Es kommt, wie es kommen wird.

Ich glaube Gott meint es gut mit uns. Gott kennt jeden Einzelnen und kann auch da, wo wir es nicht vermögen, grenzenlose Liebe zeigen. Ich vertraue



auf diese grenzenlose Liebe. Unsere Taten mögen vielleicht keinen Einfluss auf Gottes Urteil haben, aber es lohnt sich doch, gut zu leben, da unsere Taten einen Einfluss auf unsere Mitmenschen haben.

Himmlicher Vater, schenke uns die Kraft zur Liebe. Gib uns die Gelassenheit zur Hoffnung und Stärke unseren Glauben an dich, an das Gute in unserer Welt gerade dann, wenn es düster scheint. Amen.

Thomas Himjak-Lang

Himmelnah

Christus spricht:

Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. (Matthäus 25,40)



Ich bin einsam gewesen und Ihr habt mich angerufen, mir eine Karte geschickt – und soweit es möglich war, mich besucht.

Ich habe nicht einkaufen gekonnt und Ihr habt das für mich getan.

Mir ist die Decke auf den Kopf gefallen und Ihr seid mit mir spazieren gegangen.

Ich bin ausgegrenzt worden und Ihr habt mir gesagt: Du gehörst zu uns!

Manchmal ist die Angst über mich gekommen, was die Zukunft bringen wird und Ihr habt mir Mut gemacht, mir Zuversicht geschenkt.

Ich habe meinen Tränen freien Lauf gelassen und Ihr habt es ausgehalten – so lange es nötig war.

Ich habe getrauert und Ihr habt mich getröstet.

Ich habe keine Möglichkeit gesehen und Ihr habt mir gezeigt, dass es auch anders gehen kann.

An manchen Tagen bin ich sprachlos gewesen und Ihr habt die Stille gefüllt.

Ich bin unruhig gewesen und Ihr habt mir Gelassenheit geschenkt.

Wir sind uns begegnet und Ihr seid mir nah gewesen, trotz Abstand.

Manchmal hat mir der Glaube gefehlt und Ihr habt ihn mir durch euer Leben erfahrbar gemacht.

Wo immer Ihr einem Menschen als Bruder und Schwester begegnet, da begegnet Ihr mir.

Barmherziger Gott, in Jesus Christus hast Du uns gezeigt, wie wir genau in diesem Moment ein Werk Deiner Liebe tun können. Schenke uns immer wieder ein Herz, zu erkennen, was jetzt und heute das Richtige ist. Lass uns leben himmelnah. Amen.

Vom Staat eingeführt, vom Staat abgeschafft. Seit 1995 gibt es den Buß- und Betttag nur noch in Sachsen als gesetzlichen Feiertag. Aber überall wird er gefeiert.

Mit protestantischem Trotz. Auch, wenn der oft genauso schwach ist, wie die Besucherzahlen in den Gottesdiensten.

Wer setzt sich auch schon gerne mit Schuld auseinander? Mit eigener Schuld! Wer möchte sie sehen oder gar einsehen? Wer kann Schuld an- und aussprechen?

Wer kann um Vergebung bitten und wem fällt es leicht, anders zu leben als bisher?

Mit dem Beten ist das auch so eine Sache...

In diesem Jahr prägt ein Hamertext den abgeschafften Feiertag: Jesaja 1, 10-18: Eine beißende Kritik an religiösen Bräuchen und Gewohnheiten. Eine angebrachte Kritik, die Alternativen aufzeigt und in drei Worten zusammenfasst: **Lernt Gutes tun!**

Das Gute ist nicht selbstverständlich. Es muss aufgestöbert werden. Es muss erlernt werden. Es will angewendet werden. Es sollte getan werden.

In den drei Worten steckt viel Selbstkritik und viel Arbeit.

Aber eben auch ein gangbarer Weg in eine gute Zukunft.

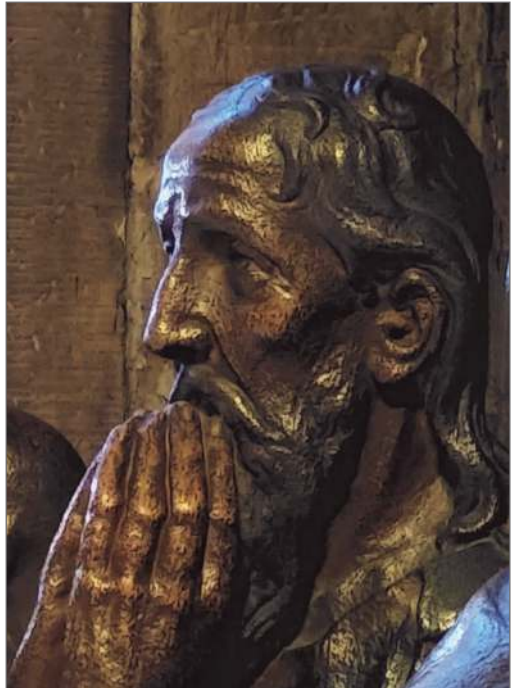
*Gib' und Mut und Kraft, Gott,
eigene Fehler zu sehen, einzugestehen und
auszubügeln.*

*Gib' uns Demut und Glaube, Gott,
Jesus Christus zu sehen und darauf zu ver-
trauen, dass er Schuld mitträgt.*

*Gib' uns Wagemut und Wille, Gott,
für neue, geläuterte Wege.*

Amen.

Lothar Schwarz



„... Es wird keinen Tod und keine Trauer mehr geben, kein Klagegeschrei und keinen Schmerz. Denn was früher war, ist vergangen.“ (Offb. 21, 4)

Kurz vor ihrem fünften Geburtstag stand sie vor dem offenen Grab ihres Vaters. Sie brachte zur Beerdigung einen kleinen Plüschbären als Trost. Genau als der Moment kam, Erde auf den Sarg zu werfen, glitt ihr das Kuscheltier aus den Händen und fiel tief bis zum Sarg. Sie wäre gern ins Loch hinabgestiegen, um den Bär zu holen. Sie wurde festgehalten. Sie schrie, weinte und tobte. Die Szene schien wie aus einem Film und war doch real.

Fünf Jahre sind seitdem vergangen. Sie hat in der Schule keine Freunde und immer wieder fallen sinnlose und doch verletzendende Bemerkungen von ihren Mitschüler*innen, wie letzte Woche wieder: „Dein Vater ist tot, weil DU so dumm bist!“

Immer wenn ich sie besuche, lächelt sie und spielt weiter konzentriert mit Plastik-Pferden oder übt Klavier. Sie ist alles andere als dumm. Was mich aber am meisten beeindruckt: dieser kleiner Mensch ist voll Vertrauen und Hoffnung. Sie erzählte mir: „Ich habe sehr

wohl einen Papa: Gott im Himmel. Mein Papa auf der Erde ist gestorben und ist nun bei Gott. Und ich bete jede Nacht auch für einen neuen Papa. Das hätte ich gern. Das wäre gut.“

Danke, Gott, Papa und Mama der Menschen,

Danke, dass du unsere Tränen schon jetzt abwischst,

Dass du Tod und Trauer in Hoffnung verwandeln kannst.

Danke, dass du ein erfülltes Leben gibst, trotz vieler unerfüllter Wünsche.

Almendra García de Reuter



Ein Licht mehr als sonst

Heute ist etwas anders als sonst.

Hinter uns liegen die stillen Wochen am Ende des Kirchenjahres: Das sind keine lichtdurchfluteten Tage. Es ist eine bleierne Zeit. Schon am Nachmittag beginnt die lange Nacht und weicht am nächsten Morgen nur zögernd dem Tag. Nasskalt ist die Erde und grau der Himmel, und sein fahles Leuchten bringt alles ins Zwielflicht.



Foto: Lehmann

Heute sind wir kaum weiter. Die Nächste werden noch immer länger, die Tage noch immer kürzer, und das Wetter ist weiterhin trübe. Trotzdem, heute am 1. Advent ist etwas anders als sonst: Da ist ein Licht mehr!

Klein ist es, schwach und verletzlich. Aber es breitet seinen Schein nach allen Seiten aus. Jeder kann es sehen. Und wer nahe genug hingehet, wird auch die Wärme spüren, die es ausstrahlt.

Ein Licht mehr als sonst. Und wir wissen, dabei wird es nicht bleiben. Während die kommenden Tage noch immer kürzer werden, die kommenden Nächste noch immer länger, entzündet ein Licht das andere. Bis aus den vier Lichtern in der heiligen Nacht ein ganzer Lichterbaum geworden ist. Da vereinen die Lichter ihre Strahlen, bündeln sie ihre Kräfte, die Dunkelheit der Nacht zu durchdringen.

Vorbote ist es, dieses ein Licht mehr als sonst. Vorbote des einen Lichtes gegen jedes Zwielflicht, Vorbote des Lichtes das kommen wird, um jede Nacht, jede Dunkelheit zu erhellen. Ja, ein Kind wird das Licht der Welt erblicken, das später – Mann geworden – von sich sagen wird: „Ich bin das Licht der Welt.“

*Die Nacht ist vorgedrungen,
der Tag ist nicht mehr fern.
So sei nun Lob gesungen
dem hellen Morgenstern!
Auch wer zur Nacht geweinet,
der stimme froh mit ein.
Der Morgenstern bescheinet
auch deine Angst und Pein.*

Jochen Klepper, EG 16, 1

Erwartungsvoll



„Das Dumme an Weihnachten“, so lässt David Wilson den kleinen Jeremy James in seinem Bilderbuch sagen, „das Dumme an Weihnachten ist die Zeit dazwischen.“ „Wo zwischen?“ fragt die Mutter erstaunt. „Na zwischen irgendwann und Weihnachten“, sagt Jeremy James. „Zum Beispiel zwischen heute und Weihnachten. Wenn nichts dazwischen wäre, dann hätten wir jetzt Weihnachten und ich bräuchte nicht länger zu warten.“ Klar: Kinder warten auf Weihnachten. Heute sind immerhin gleich zwei Etappen geschafft: der 2. Advent und Nikolaus.

Wie ist es mit uns Großen?

Ich denke an eine Witwe, die das erste Mal an Heiligabend allein sein wird. Warten. Das heißt für sie vielleicht: Die Trauer und den Schmerz aushalten und gleichzeitig darauf vertrauen, dass es

wieder hell werden wird nach dunkler Nacht.

Ich denke an Eltern, die gerade Stress mit ihrem Sprössling haben. Da braucht es Geduld im Spannungsfeld von Verantwortung und Freigeben. In der Fürbitte die Kinder begleiten und loslassen zugleich – auch das: ein Warten im Advent.

Oder die Menschen in den vielen Krisengebieten unserer Erde. Sie brauchen Hilfe. Heimat. Zuversicht. Rettung. Warten im Advent: auf Menschen, die ihren Glauben leben und Gutes tun.

Es ist wichtig, dass es die Zeit dazwischen gibt, zwischen jetzt und Weihnachten: dass wir Gottes Ankunft immer neu einüben können, miteinander und füreinander.

*Wir warten dein, o Gottes Sohn,
und lieben dein Erscheinen.*

*Wir wissen dich auf deinem Thron
und nennen uns die Deinen.*

*Wer an dich glaubt,
erhebt sein Haupt
und siehet dir entgegen;
du kommst uns ja zum Segen. (EG 152,1)*

Heute Morgen war es das 13. Türchen. Oder das Säckchen, wie auf dem Bild. Kinder können noch so groß sein, der Blick in den Adventskalender bleibt ein spannender Moment. Bis sich alle Jahre wieder die Tür öffnet zu den Geschenken unterm Christbaum.

Alle Jahre wieder brauche ich den Blick durch die Tür hin zur Krippe. Auf das Geheimnis der Menschwerdung Gottes: Maria, Josef, Ochs, Esel und das Jesuskind, in dem Gott zur Welt kommt. Und nicht in unerreichbaren Sphären bleibt. Sondern unter uns ist als Mensch und wahrer Gott. Sich für dich und mich interessiert. Und mitgeht. Und Mut macht. Vertrauen weckt. Hoffnung bringt. Und Liebe.

Weihnachten ist wohl alle Jahre wieder, weil ich es so schwer glauben kann, dass diese Welt nicht gottverlassen ist. Auch in Zeiten der Corona-Krise und der Klimakrise nicht. Gott hat uns nicht vergessen.

„Bereitet dem Herrn den Weg, denn siehe der Herr kommt gewaltig“ (Jes. 40, 3.10), prophezeit Jesaja seinen Leu-

ten. Auch nach zweieinhalbtausend Jahren machen mir diese Worte Mut. Es kommt einer, der in der Krise neue Horizonte öffnet. Ja, er ist schon da. Und öffnet die Tür zum Leben. Zu Menschlichkeit und Miteinander. Nächstenliebe und Neuanfang. Auch über dieses Leben hinaus.

Als kleines Kind. Selber schutzbedürftig. Angewiesen auf Hilfe. Zerbrechlich. Zart. So wie das Leben nun mal ist. Gott so gewaltig menschlich. Licht der Liebe. Lebenslicht.

Alle Jahre wieder ein spannendes Geschenk für mein Leben.



Komm, Gott, öffne neue Horizonte, schenke Glaube, Liebe und Hoffnung, damit ich auch in Krisen Mensch bleibe. Amen.

Nun jauchzet, all ihr Frommen, zu dieser Gnadenzeit, weil unser Heil ist kommen, der Herr der Herrlichkeit, zwar ohne stolze Pracht, doch mächtig, zu verheeren und gänzlich zu zerstören des Teufels Reich und Macht. (EG 9)

So dichtete einst Michael Schirmer im vom 30 jährigen Krieg mitgenommenen Berlin. Gab es keine Kämpfe, so wütete die Pest. Schirmer überstand dies alles. Als er wieder zu hoffen begann, da führten ihn furchtbare Anfechtungen in eine tiefe Depression, die mehrere Jahre andauerte. Fünf Jahre ging dies, und niemand konnte ihm helfen. Doch das Gebet wurde ihm zum neuen Licht, das ihm einen Weg aus der Dunkelheit zeigte. Er erlebte die Kraft des Gebetes und der Gnade Gottes.

Sein Leib und Geist blieben schwach, und dennoch dichtete er eines der schönsten Adventslieder, das in unserem Gesangbuch das 9. Lied ist. In die-

sem Lied darfst du erfahren, dass Jesu Kommen in diese Welt und in dein Herz und Leben nicht symbolisch sind. Nein, Schirmer ruft uns zu: Der Heiland kommt und Er zerstört des Teufels Reich und Macht in dieser Welt und in deinem Leben!

In dieser dunklen Zeit dürfen deshalb alle „Armen und Elenden“ voller Trost sein, und Schirmer rät allen, die an einem Leben ohne Heiland verzweifeln: „Lasst eure Lieder klingen, dem König Lob zu singen!“ Im Lied und Gebet siehst du es schon, dass Er wird „all euer Klag und Weinen verwandeln ganz in Freud.“

Herr Jesus, so schenke doch denen, die an der Finsternis der Welt und ihres Herzens verzweifeln dein Licht, nämlich dich selbst. Schenke anhaltende Freude, die nicht vergeht. Herr komm! Amen.

Thorsten Grasse



Die Weihnachtsgeschichte

Evangelium nach Lukas, Kapitel 2, Verse 1-12

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.

Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen:

Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.“

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“ Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander:

Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.

Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.



Kerze(n) entzünden**Weihnachtsgeschichte lesen (laut oder für sich) – Beginn:**

*Heiligabend. Heilige Nacht. Gott ist in der Welt.
Und wir sind da. Sind viele. Verstreut und doch verbunden.
Heute denken überall auf der Welt Menschen an diese Geschichte, wie Gott zur Welt kam.
Wir feiern Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.*

Lied (gesungen, angehört oder gelesen): Macht hoch die Tür, Ev. Gesangbuch 1,1-3**Verkündigungsimpuls (oder Andachtstext Seite 18)**

Gott ist in der Welt. Wurde geboren von einem Mädchen. Gelegt in einen Futtertrog. Besucht von Engeln und einfachen Leuten.

Gott ist in der Welt. Und wir werden ihn erkennen an Windeln und Dreck. Werden ihn finden am unpassenden, zugigen Ort. Dort, wo man nicht sein will, aber aus irgendeinem Grund ist.

Gott ist in der Welt! Gott ist bei uns! Hosianna in der Höhe!

Etwas tun

Gehe in deiner Wohnung zu einem unpassenden, unordentlichen Ort: ein unaufgeräumter Schrank, eine vollgestopfte Schublade, die Staubecke hinter dem Sofa...

Räume nicht auf. Putze nicht. Aber lege etwas von deiner Weihnachtsdekoration dorthin: einen Stern, einen Zweig, etwas Glitter, was du eben hast.

Wenn du möchtest, mach ein Foto und schicke es jemandem.

Fürbitten und Vaterunser

*Jesus. Kind in der Krippe. Heiland der Welt.
Hier sind wir. Verstreut und doch verbunden. Voller Freude und voller Angst.
Mach hell in uns, was dunkel ist.
Mach heil in uns, was verwundet ist.
Verwandle, was kaputt ist. In uns und in deiner ganzen Welt.*

Wir denken vor dir an alle, die wir lieb haben. Was tun sie gerade? – Stille

*Wir denken an all die Orte, die dich brauchen:
auf dem Meer, am Land, in den Lagern und Häusern. – Stille*

*Und wir denken an deine Liebe, dein Leuchten.
Wir stellen uns und die ganze Erde in dein Licht. – Stille*

Lied (gesungen, angehört oder gelesen): O du fröhliche (Ev. Gesangbuch 44,1-3)**Segen (Hände öffnen und laut sprechen)**

*Gott segne uns und behüte uns.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen.*

Evtl. Kerze(n) löschen

„Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird.“

Lukas 2,10

Dieser Vers passt dieses Jahr besonders gut.

Furcht vor einer Infektion führt dazu, dass ältere Menschen ungern das Haus verlassen und vereinsamen.

Selbstständige fürchten um ihre Existenz.

Auch wir Hauptamtliche in der Kirche befürchten, dass die Krise schwere Folgen für unsere Gemeinden hat.

Den Heiligabend feiern wir in diesem Jahr anders.

Statt in vollen Kirchen erzählen wir die Weihnachtsbotschaft auf andere, kreative Art.

Wie hören wir da die Weihnachtsbotschaft?

Fürchtet euch nicht!

Denn Gott wird Mensch. Er kommt uns nahe.

Er will unter uns und in uns wohnen. Lassen wir ihn ein?

Und wie fühlt sich Gott, wenn er unter uns wohnt?

Wie fühlt er sich, wenn er in mir wohnt?

Möchte er am liebsten gleich wie-

der ausziehen?

Oder gefällt ihm sein Zuhause?

Trifft er auf ängstliche Menschen, die pessimistisch in die Zukunft schauen?

Oder trifft er auf Menschen, die ihm vertrauen.

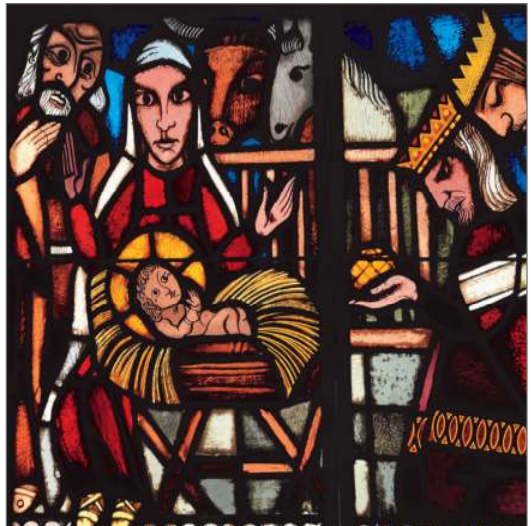
Die durch ihr Wesen und ihr Handeln Gott sichtbar werden lassen.

Wer sich Gott anvertraut bekommt neue Kraft:

Kraft die hilft, besonnen das Nötige und Richtige zu tun, nämlich aufeinander zu achten und füreinander da zu sein.

*Mein Gott, zieh bei mir ein, damit deine Liebe durch mich in die Welt hinaus-
klingt. Amen.*

Annette Bernhard



Weihnachtsfenster in der Stadtkirche Annweiler



KIRCHE MIT KINDERN

Weihnachtsrätsel

Kommen an Heilig-
abend zu Besuch →

H

Lied: Dicke ... Kerzen →

Weihnachts-
monat →

Lied: Ihr
Kinderlein ... →

So ist der Abend, an dem
Jesus zur Welt kommt →

Das Lösungswort verrät dir, wie der
Wichtel heißt, der in Schweden die
Weihnachtsgeschenke bringt.

Ich habe meinen Stall
geteilt mit zwei Menschen,
die nachts unterwegs waren. Die
haben ein Baby bekommen. Ich
habe es in meiner Futterkrippe
schlafen lassen. Dann kamen
Hirten. Und über uns war ein
heller Stern.



Mit wem hat der Esel seinen Stall geteilt?
Warum waren sie überhaupt in einem Stall?



Morgen, Kinder, wird's was geben!

Morgen werden wir uns freun!

Ich hoffe, dass auch Sie jetzt dieses schöne Kinderlied im Ohr haben. Ein kleiner Ohrwurm für zwischendurch. Ein vertrauter Ohrwurm.



Wie Sie Heilig Abend verbracht haben, das weiß ich natürlich nicht. Ich kann nur vermuten, dass es anders als in den letzten Jahren gewesen ist.

Vielleicht haben Sie es dieses Jahr ja geschafft, den Weihnachtsstress nicht überhand nehmen zu lassen. Vielleicht haben Sie es geschafft, dieses Jahr alles entspannter anzugehen. Also nicht nur die Geschenke rechtzeitig zu besorgen, sondern auch den Wohnungsputz, das Familienessen, das Schmücken und all die kleinen und großen Vorbereitungen mit mehr Gelassenheit durchzuführen. Vielleicht ...

Oder vielleicht haben Sie es auch dieses Jahr ganz anders angegangen. Ein stressfreies, schönes Weihnachtsfest und dazu eine Adventszeit, die wirklich besinnlich war. In der Zeit für das Wesentliche gewesen ist. Also Zeit für Sie selbst, für Ihre Familie, für die Menschen die Ihnen wichtig sind.

Morgen, Kinder, wird's was geben ... warum eigentlich erst morgen? Natürlich wegen der Vorfreude, aber schon gestern, schon vor 2000 Jahren wurde die Menschheit beschenkt. Es ist schon gut, und es wird schon gut werden. Gott hat es uns mit der Geburt Jesu versprochen und zugesagt.

Ich wünsche Ihnen noch ein schönes Fest und erholsame Tage mit Ihren Liebsten.

Gott wir danken dir für dieses Weihnachtsfest. Wir danken dir für dein Geschenk an uns. Hilf uns dabei, für unsere Mitmenschen zum Segen, zum Geschenk zu werden: jetzt und nach Weihnachten. Amen.

Thomas Himjak-Lang

Schnappschuss

*Meine Augen haben dein Heil gesehen
(Lukas 2,30)*

An Weihnachten gehört für mich eines dazu: Zeit mit der Familie zu verbringen. Wir essen, lachen, reden über Gott und die Welt und: Wir machen Fotos.

Und die Bilder bleiben – auch nach Weihnachten. Auch, wenn der Alltag mal verhindert, dass wir uns treffen. Aus den Bildern kann ich Kraft schöpfen. Wenn ich mich einsam fühle, wenn Angst mich überkommt, wenn ich mich geborgen fühlen oder einfach mal lachen möchte. Die Bilder sind für mich Schnappschüsse voller Liebe. Einer Liebe, die sich nicht erklären lässt, die man nur erleben kann. Und: Die ich sehen kann ... auf jedem einzelnen Bild.

Eigentlich ist es mit Weihnachten ganz genau so. Dass ein Kind geboren ist, ein Heiland, der uns heil werden lässt, das lässt sich mit 1000 Worten nicht erklären. Doch ein Bild, ein Schnappschuss eines Momentes, in dem wir nahezu heil sind, sagt mehr als 1000 Worte. Ein Bild in

unserem Inneren aus dem wir Kraft schöpfen. Ein Bild, das die Angst vertreibt. Das uns wärmt und uns Geborgenheit schenkt.

An einem Tag wie heute – zwischen den Jahren – ist Zeit das innere Fotoalbum zu öffnen. Erinnern Sie sich an Ihre eigenen Heils-Schnappschüsse. Heil, das Sie erfahren haben. Das Sie sehen können ... auf jedem einzelnen Bild. Und wer weiß, vielleicht kommt ja noch in diesem Jahr ein Schnappschuss dazu.

Lebendiger Gott, in meinem Album ist Platz für so manchen Schnappschuss mit Dir. Schenke mir Heils-Bilder, die mich sehen lassen, was kein Mensch mit Worten allein erklären kann. Amen.

Jasmin Coenen



Was für ein Jahr liegt hinter uns!

Quarantäne und Lockdown, geschlossene Schulen und Homeoffice, überfüllte Intensivstationen und existenzbedrohte Wirtschaftszweige.

Wir haben die „AHA+L“- Regel kennengelernt (Abstand, Hygiene, Alltagsmaske und Lüften) und fragen uns, was Covid-19 im nächsten Jahr bescheren wird.



Mal-Projekt Grundschule Rhodt

Die Gottesdienste zum Jahresende erinnern an das Volk Israel zur Zeit des Mose. Die Flucht aus Ägypten lag hinter ihnen, die lange Zeit in der Wüste lag vor ihnen. Es sollte eine Zeit werden, in der sie nie alleine waren. Gott bot Orientierung. Wolkensäule bei Tag, Feuersäule bei Nacht. Rund um die Uhr war Gott da. Als Wegzeichen für alle, die in schwere Zeiten oder in ungewisse Zeiten hineinleben.

Als Kirche haben wir in dem zu Ende gehenden Jahr nur sehr kleinlaut die „systemrelevante“ Hilfe Gottes verkündigt. Schade.

Aber auch am letzten Tag eines Jahres besteht die Gelegenheit, auf göttliche Wolken- und Feuersäulen aufmerksam zu machen.

Diese Säulen zeigten sich

- in einer Neubewertung dessen, wer und was wirklich wichtig ist.
- in der Wahrnehmung, wie gut Entschleunigung sein kann.
- in der neuen Sicht auf die Zusammenhänge von Pandemie und Ökologie.
- vor allem aber in der ermutigenden Entdeckung, wie viel Schönes und Gutes und Hilfreiches und Stärkendes auch dieses schwierige Jahr 2020 gebracht hat.

Gott, du hast deinem Volk Orientierung gegeben. Du wirst auch uns Orientierung für das nächste Jahr bieten.

Wir danken dir, dass wir zuversichtlich über die Schwelle des Neuen Jahres gehen können.



Zwei Dinge auf dieser Welt kann man nicht ändern: das Wetter und die Verwandtschaft. Man ist beiden ausgeliefert und muss mit beiden irgendwie zurechtkommen.

Beim Wetter geht das vergleichsweise einfach. Es gibt bekanntlich kein schlechtes Wetter, sondern nur schlechte Kleidung. Aber wie ist das mit den lieben Verwandten? Vater, Mutter, Bruder und Schwester kann man sich nicht aussuchen. Sie sind uns gegeben und oft genug auch aufgegeben. Und dass man selbst Vater, Mutter, Bruder und Schwester ist, kann man niemals ablegen. Das ist lebenslänglich.

Die himmlischen Verwandtschaftsverhältnisse zeigen, wie es geht: Gott, der

Vater, sagt es durch seinen Sohn uns, den Menschenkindern: Seid barmherzig!

Barmherzig sein heißt: mit dem Herzen denken. Genau das tut Gott. Es ist Gottes Herzensangelegenheit, uns als seine Kinder zu haben. Wenn er aufrechnen würde, wenn er messerscharf urteilen würde, wenn er so handeln würde, wie wir es verdient haben, hätten wir Hartherzigen nie die Chance, in seine Nähe zu kommen. Aber er bietet es uns von Herzen an, unser Vater zu sein.

So sollte es doch auch unter uns Menschenkindern funktionieren: nicht immer aufrechnen, urteilen, auf Teufel komm raus auf das Recht pochen. Gott ist so groß, weil er so barmherzig und nachsichtig ist. Und jedes Gotteskind kann an Größe gewinnen, wenn es mit dem Herzen denkt.

Dadurch verändert man sich selbst – und womöglich auch die Verwandtschaft.

Himmlischer Vater, du zeigst uns, was es heißt, barmherzig zu sein. Hilf uns, mit uns selbst und unseren Mitmenschen barmherzig umzugehen. Amen.



Weißt du
schon?

Früher hatten die Menschen auch Angst vor Fledermäusen. Sie waren ihnen unheimlich. Denn Fledermäuse schlafen am Tag. Wenn es dunkel wird, werden sie wach.

Oft leben sie in Höhlen, Felsspalten, Baumhöhlen und in Kirchtürmen. Fledermäuse haben sehr gute Ohren.

Es sind harmlose und kluge Tiere! Schau dir mal eine Fledermaus genau an. Wetten, du findest sie niedlich?



SEI MUTIG!

Übrigens: In der Bibel steht über 100 Mal

Fürchte
dich nicht!

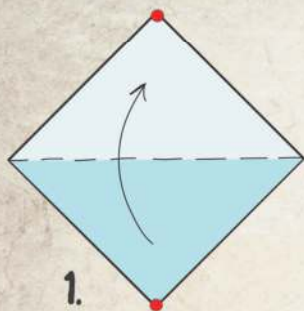
oder

Fürchtet
euch nicht!

Wovor fürchtest du dich?



So bastelst du eine Fledermaus mit Origami

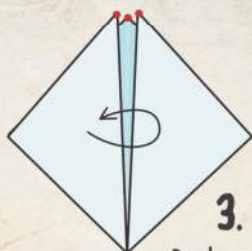


1.

Nimm ein quadratisches Blatt Papier.
Falte es in der Mitte.

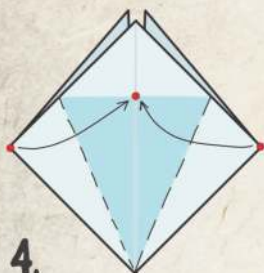


2. Falte die Ecken nach oben.



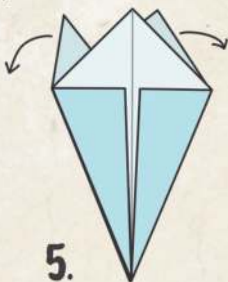
3.

Dreh es um.
Falte in der Mitte und wieder auseinander.



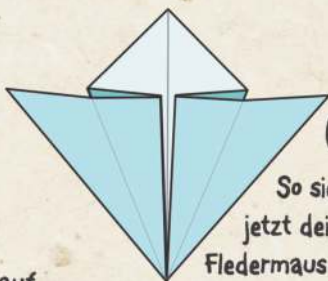
4.

Falte die Ecken nach innen
auf die Linie in der Mitte.



5.

Klappe die hinteren Flügel auf.



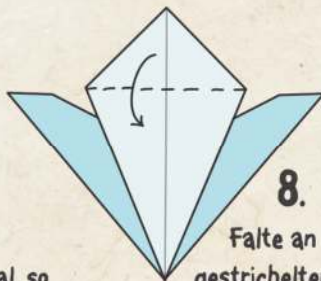
6.

So sieht
jetzt deine
Fledermaus aus.



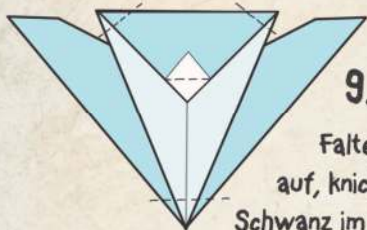
7.

Falte die Flügel zwei Mal, so
dass auf jeder Seite ein Dreieck
entsteht. Jetzt umdrehen.



8.

Falte an der
gestrichelten Linie.



9.

Falte den Schnabel
auf, knicke Ohren und
Schwanz im Zickzack.



10.

Augen drauf
und fertig!

Auf der Suche nach Antworten im Neuen Jahr?



Gemäß dem Motto von Paulus: „Prüft aber alles und behaltet nur das Gute!“ (1. Thess. 5, 21) lasse ich mich immer wieder von Menschen anderer Konfessionen inspirieren. Davon, wie sie Gott wahrnehmen und wie biblische Gestalten in ihrem Alltag eine Bedeutung erhalten.

So erfuhr ich, dass manche Freikirchen in den USA das „Daniel-Fasten“ zum Anfang des Jahres praktizieren.

Daniel aus dem Alten Testament fastete drei Wochen, um die Botschaft, die Gott im gesandt hatte, zu verstehen. Er hatte dabei eine himmlische Begegnung. (Dan. 10)

Ich möchte zum Jahresbeginn das Daniel-Fasten ausprobieren und auch Sie dazu animieren! Aber wie geht das Daniel-Fasten genau?

Im Mittelpunkt steht eine Frage, die Sie Gott stellen möchten. Etwas, das für Sie noch keinen Sinn ergibt. Oder wenn Sie nicht wissen, wie Sie sich entscheiden sollen. Stellen Sie diese Frage immer wieder an Gott – in kurzen Gebeten beim Autofahren, beim Kochen, Aufräumen oder kurz vor dem Schlafen gehen. Und jetzt zum Fasten: Essen Sie nur zuckerfrei, vollwertig und vegan. Die bewusste Einschränkung in der Auswahl

der Lebensmittel und das bewusste Verzehren soll Ihnen dabei helfen, Ihre Aufmerksamkeit in dieser Zeit auf Gottes Stimme zu richten.

Seien Sie offen im neuen Jahr für unkonventionelle Antworten und Erfahrungen mitten im Alltag. Und machen Sie es wie Paulus: Prüfen Sie, was Sie erlebt haben. Das, was Ihnen ein Gefühl von Lebendigkeit und Frieden gibt, behalten Sie.

Gott, Freundin der Menschen, Freund dieser Welt! Gib Sinn auf meine Fragen. Nach deiner Liebe und Ideen für mein Leben möchte ich mich richten. Amen.

Almendra García

Ratlos

Das dürfte das richtige Wort sein für die drei auf dem Bild: Ratlos. Sogar das Kamel. Sie kommen von weit her und wissen nicht weiter. Der Stall, die Krippe, die Hirten: Sie finden sie einfach nicht. Weihnachten riecht nicht mehr streng. Weihnachten glänzt. Oft schrill und im Übermaß. Wir haben das Fest ausstaffiert, keine Frage. Viel Mühe und Geld stecken da drin. Doch warum? Wegen der Sehnsucht! Eine andere Antwort fällt mir nicht ein. Jemand soll sich uns zuwenden und sagen, dass wir doch recht sind und unser Leben Sinn hat und alles gut wird.

Und was macht Gott? Er wartet genau so auf uns. Dass wir uns an ihn wenden. Einfach mal betend hinwenden und erkennen, dass er uns so recht wird, wie er kommt: Klein, hilflos, unbedeutend – scheinbar. Gott wartet so lange, bis ein paar ihn wieder finden in denen, die nicht so recht weiterwissen. Er wartet darauf, dass wir wahrnehmen, dass nicht alles so golden ist, wie es glänzt. Manches riecht streng. Manches läuft schief. Manches ist nicht in Ordnung. Da will er uns haben!

Gern schlüpfen Kinder in diesen Tagen in die Rollen der Heiligen Drei Könige. Sie singen Lieder,

sagen Gedichte auf und sammeln für einen guten Zweck. Geben wir ihrer Sehnsucht Raum und heißen sie an unseren Türen willkommen! Sie sind ein Segen und sie bringen ihn: Christus mansionem benedicat: Christus segne dieses Haus. Auch 2021 wieder.

*Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott,
nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein.*

*Es ist ein Sehnen,
st ein Durst nach Glück,
nach Liebe, wie nur du sie gibst.*

(Neue Lieder Plus 116, Refrain)

Eva Weißmann





Welch ein Glück, die Pickel sind jetzt maskiert. Die jugendliche Gebetschreiberin kann der Corona-Krise auch was Gutes abgewinnen. Kinder und Jugendliche sind Künstler darin, das Beste aus einer Situation zu machen und sich das Lachen, die Freude und das Glück nicht nehmen zu lassen. Ziemlich unvoreingenommen und direkt ist ihr Blick auf die Welt und das Leben.

Die Bibel spricht nicht vom Blick auf die Welt, sondern vom Geist, der uns antreibt: „Welche der Geist Gottes treibt, das sind Gottes Kinder“ (Römer 8,14). Kinder Gottes können die Welt und das Leben mit anderen Augen sehen, weil sie den Geist Gottes haben. Und der ist nicht ein „Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ (2. Tim 1,7).

Bange machen gilt also nicht, auch wenn Corona-Zahlen steigen. Nicht resigieren und „Verschwörung“ rufen, sondern mutig und konsequent Probleme lösen. Auf Familienfeiern und Urlaub verzichten und Maske tragen, um gefährdete Menschen zu schützen. Nicht in Panik verfallen, aber auch nichts verharmlosen, sondern besonnen und

vernünftig handeln. Und dabei auch Freude und Glück empfinden dürfen. Dazu macht Gott mich fähig. Durch seinen Geist. Den ich habe, weil ich sein Kind bin.

Das ist eine prima Sache: Ohne Angst leben. Auch in der Krise kräftig lachen dürfen, mich am Leben freuen und glücklich sein können. Weil Gott uns Menschenkindern hilft, durch seinen Geist auch mit Maske das Beste draus zu machen.

Kraft, Liebe und Besonnenheit schenkst du, Gott, Tag für Tag, als Menschenkind und Gotteskind das Beste draus zu machen. Amen.

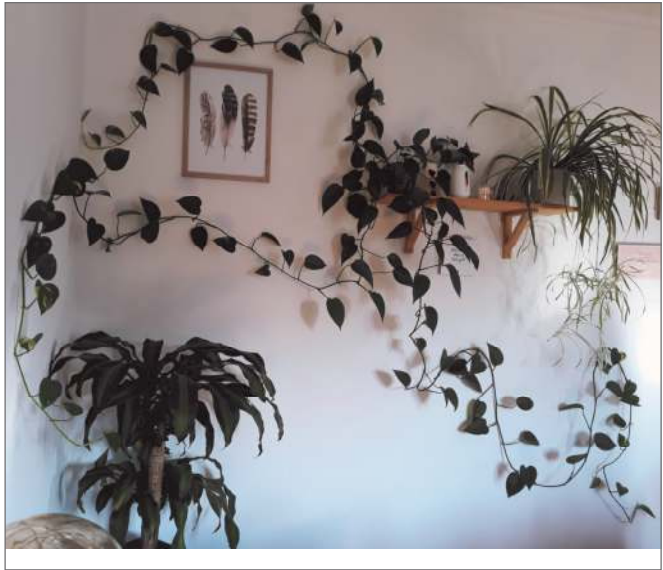
Meine Efeutute

Vor drei Jahren habe ich sie gekauft – meine Efeutute. Ich wollte unbedingt eine Hänge-pflanze haben. Aber: Von langen Ranken noch keine Spur. Jeden Tag habe ich ihr beim Nicht-Wachsen zugesehen. Ihre Ranken wollten einfach nicht wachsen. Mit der Zeit habe ich aufgehört sie zu beobachten ...

Irgendwie geht es mir mit meinen Neujahrsvorsätzen ganz genau so. Mehr Sport, früher aufstehen, weniger hiervon und davon usw. Alles in guter Absicht und aus gutem Grund beschlossen, doch schon allein der Beschluss setzt mich unter Druck und verurteilt meine Vorsätze meist zum Scheitern. Und: Warum jetzt? Wirklich nur weil ein neues Jahr beginnt?

In der Bibel steht jedenfalls: Alles hat seine Zeit. Alles ist dran, wenn es dran ist. Das heißt: Sich etwas vornehmen und in die Tat umsetzen, ja, aber dann, wenn es dran ist. Dann, wenn ich spüre, dass es Zeit ist. Nicht, weil im Januar ein neues Jahr beginnt.

Also: Werfen Sie heute doch einfach mal Ihre ganzen Neujahrsvorsätze über Bord. Die, die Sie einfach nur gefasst haben, weil Neujahr ist. Denn: Heute ist ganz offiziell der Wirf-Deine-Guten-Vorsätze-Für-Das-Neue-Jahr-Über-Bord-Tag. Also: Weg damit. Und dann: Hö-ren Sie ganz genau in sich hinein, was jetzt dran ist – und: Fangen Sie genau damit an! Dann fängt das neue Jahr auch gut an.



Und meine Efeutute? Die hat eines Tages angefangen zu wachsen. Dann, als es Zeit war. Sieht gut aus, oder?

Du kennst mich, Gott. Du weißt, was heute für mich dran ist. Dafür wird Zeit sein – was auch immer es ist. Amen.

„Wo Du hingehst, da will auch ich hingehen“. Immer noch ein beliebter Taupspruch. Und immer noch gibt es verwunderte Gesichter, wenn die Brautpaare erfahren, dass ihr ausgewähltes Liebesbekenntnis ursprünglich ein Versprechen war, das Rut ihrer Schwiegermutter Noomi gegeben hat.

Das Buch Rut im Alten Testament erzählt von Hoffnungen und Enttäuschungen, von Aufbrüchen und Einbrüchen, von Schicksalsschlägen und Lebenskünstlerinnen. Ein nüchternes Buch voller Romantik! Es ist gut zu verstehen und schnell zu lesen.

Eine Hungersnot treibt Noomi mit Mann und Söhnen in fremdes Land. Nach dem Tod ihres Mannes heiraten die Söhne moabitische Frauen. Aber auch die Söhne sterben. Noomi stellt ihren Schwiegertöchtern frei, zu ihren Ursprungsfamilien zurückzukehren, um wenigstens finanziell abgesichert zu sein. Die eine tut es, nach längerem Zureden, die andere, Rut, tut es nicht.

Rut möchte den von ihr gewählten Weg weitergehen. Für sie gibt es kein „zurück“, nur ein „nach vorne“. Rut folgt nicht der Konvention, sie folgt der inneren Stimme. Sie geht nicht den einfachen Weg, sie geht den eigenen Weg. Zwei Frauen behaupten sich, weil sie erhobenen Hauptes die Schwierigkeiten des Alltages meistern.

Rut und Noomi sind zu bewundern. Sie werden zu Vorbildern im vor uns liegenden Jahr 2021. So mühselig mancher Tag sein wird, wir können eigene Akzente setzen. So steinig mancher Weg sein wird, wir können Ziele erreichen!

Rut hat Ziele erreicht. Ihre Lebensgeschichte kennt ein „happy end“. Welches, wird nicht verraten. Sie sollen das Buch ja selbst lesen. Vier Kapitel im Alten Testament, gleich hinter dem Buch „Richter“.

Gott, lass mich eigene Wege finden in meinem Leben. Lass mich eigene Wege gehen, auch wenn es keine einfachen Wege sind. Begleite mich im richtigen Abstand: Nahe genug, um mich zu halten, weit genug entfernt, um mich atmen zu lassen. Gott, lass meine Wege ein Ziel finden in Dir. Amen.

Lothar Schwarz



Prot. Pfarramt Albersweiler – Pfarrerin Jasmin Coenen

Tel.: 06345 / 4050865
Email: pfarramt.albersweiler@evkirchepfalz.de

Prot. Pfarramt Am Hainbach in Böchingen – Pfarrer Thomas Himjak-Lang

Tel.: 06341 / 60189
Email: pfarramt.boechingen@evkirchepfalz.de

Prot. Pfarramt Annweiler – Pfarrer Jürgen Reinhardt

Tel.: 06346 / 8956
Email: pfarramt.annweiler@evkirchepfalz.de

Gemeinediakonin Annette Bernhard

Tel.: 06346 / 3008878 oder 0171 / 4169446
Email: annette.bernhard@evkirchepfalz.de

Prot. Pfarramt Godramstein – Pfarrerin Eva Weißmann

Tel.: 06341 / 62880
Email: pfarramt.godramstein@evkirchepfalz.de

Vikarin Almendra García de Reuter

Tel.: 06341 / 5566103
Email: almendra.garcia@evkirchepfalz.de

Prot. Pfarrämter Landau Stiftskirche 2 & 3**Dekan Volker Janke**

Tel.: 06341 / 92220
Email: volker.janke@evkirchelandau.de

Pfarrer Jürgen Leonhard

Tel.: 06341 / 620806
Email: juergen.leonhard@evkirchepfalz.de

Prot. Pfarramt Nußdorf – Pfarrer Martin Anefeld

Tel.: 06341 / 969300
Email: pfarramt.nussdorf@evkirchepfalz.de

Prot. Pfarramt Rhodt u.R. - Frankweiler – Pfarrer Lothar Schwarz

Tel.: 06323 / 2942
Email: pfarramt.rhodt@evkirchepfalz.de

Prot. Pfarramt Wilgartswiesen – Pfarrer Thorsten Grasse

Tel.: 06392 / 1278
Email: pfarramt.wilgartswiesen@evkirchepfalz.de

Schauen Sie auch auf unsere Internetseiten:

www.koop-nordwest.de

www.evkirchelandau.de

Herausgegeben von den Pfarrämtern der Kooperationszone Nordwest im Protestantischen Kirchenbezirk Landau. V.i.S.d.P.: Martin Anefeld, Kirchhohl 9, 76829 Landau-Nußdorf